

Paula macht gute Laune

Erfurter Software-Hersteller Ibykus AG wächst nach Branchenkrise wieder

■ Von Jens Müller

Erfurt. (tlz) Hoch hinaus wollte vor ein paar Jahren die Erfurter Ibykus AG fliegen. Ziel war die Börse. Doch dann war plötzlich die hohe Zeit der Softwareunternehmen und der Neuemissionen zu Ende. Die Börsenblase platzte und mit ihr zahlreiche Träume von Aktiengesellschaften. Von neuerlichen Börsenplänen will Vorstand Helmut Henkel nichts mehr wissen. „Der Boden ist einfach verbrannt“, sagt er im TLZ-Gespräch. Der Weg an die Börse sei IT-Unternehmen auf lange Sicht versperrt.

Die wilden Jahre der Branche seien vorbei. „Es gab Zeiten, da haben die Unternehmer überhaupt nicht auf Geld geschaut.“ Da wurde Personal eingestellt, ohne zu hinterfragen, ob sich dies betriebswirtschaftlich rechnet. Auch bei dem Unternehmen aus der Landeshauptstadt verdoppelte sich in den Boomjahren die Belegschaft innerhalb von nur 18 Monaten.

Die Ibykus AG hat im Gegensatz zu vielen anderen Firmen die Kurve bekommen. Aber auch ohne Kapital aus

einer Börsennotierung will das Erfurter Unternehmen den Umsatz steigern. „Jedes Unternehmen sollte in der Lage sein, auch ohne Börsenkapital generisch wachsen zu können“, ist der Vorstand überzeugt. Ganz konservativ betrachtet der Chef die Entwicklung seines Unternehmens, das mehr als 230 Aktionäre – darunter 36 Ibykus-Mitarbeiter – hat. „Wir rechnen mit einem soliden jährlichen Wachstum zwischen acht und zehn Prozent.“ Seit sechs Quartalen gehe es bei den Aufträgen aufwärts.

■ Kosten senken

Damit es dem Softwarehersteller wieder besser geht, musste er sich auch geschrumpfen. Einige Mitarbeiter bezahlten dies mit ihrer Stelle. Von 140 Angestellten im Jahr 2000 sind etwas weniger als 80 geblieben. Mit der Krise der IT-Branche seien die Unternehmen gezwungen gewesen, ihre Kostensituation wieder mit den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen in Einklang zu bringen. „Das haben wir rechtzeitig geschafft“, zeigt sich Henkel zu-

frieden. Normalisiert haben sich mittlerweile auch wieder die Gehälter für die Experten.

Aber die Kostenfrage ist nur eine Seite des Geschäftes, gleichzeitig feilten die Mitarbeiter an neuen Programmen und kümmerten sich um die Kundenpflege. Und Paula sorgt für einen positiven Schub. Paula ist nicht etwa eine Tochter des Firmenchefs, sondern dahinter versteckt sich die Kurzform für einen komplexen Prozess. Gemeint ist damit die „Plattform für Förderanwendungen in den Bereichen Umwelt und Landwirtschaft“ des Thüringer Landwirtschaftsministeriums. Doch wer will schon immer diese lange Wortschlange aussprechen, wenn es auch einfach geht?

Besonders für die Bauern aus dem Freistaat schafft Paula Erleichterung. „Agrarförderung ist heutzutage ohne Laptop kaum noch möglich“, sagt der Ibykus-Chef. Seine Firma entwickelte für die Plattform Softwareanwendungen, welche die Bereiche Direktzahlungen an Bauern und für Umweltmaßnahmen betreffen. „Förderanträge können mit Paula leichter bearbeitet

werden“, sagt Unternehmenssprecherin Dagmar Kögel.

Im vergangenen Jahr flossen 230 Millionen Euro an etwa 5000 Thüringer Landwirte aus dem EU-Haushalt, die von Thüringer Landeseinrichtungen weitergereicht werden. Darunter fallen Zahlungen wie die Mutterkuhprämie, allgemeine Schlachtprämie oder die Schulmilchbeihilfe. Größter Brocken sind die finanziellen Aufwendungen für „Flächenzahlungen landwirtschaftlicher Kulturpflanzen“ mit einem dreistelligen Millionen-Betrag. Die Fördermittel werden über Paula ausgezahlt. Zudem werden auf der Plattform die Antragstellerdaten sowie die Flächen- und Nutzungsnachweise der Landwirte verwaltet.

Im vergangenen Jahr hätte die Ibykus AG den Auftrag für Thüringens größtes Projekt zur Agrar-Fördermittelverwaltung gewonnen. Auch von der Service-Partnerschaft mit der Software-Schmiede SAP verspricht sich das Unternehmen viel. Ibykus-Software für die elektronische Verwaltung könne nun in SAP-Anwendungen integriert werden, so Dagmar Kögel.